Corless, Roger / Knitter, Paul F. (Ed.): *Buddhist Emptiness and Christian Trinity. Essays and Explorations*, Paulist Press / New York- Mahwah 1990; 109 S.

Der Buchtitel bringt zwei in unterschiedlichem Zusammenhang diskutierte zentrale Themen des buddhistisch-christlichen Dialogs, wie er vor allem in den USA geführt wird, zur Sprache. In drei Essays, die auf einer Konferenz am Hawaii Loa College im Januar 1984 vorgetragen wurden, geht es a) um das Verhältnis von Kenose und Leere (M.ABE), b) um Leere und Trinität (M. VON BRÜCK), c) um die Frage, ob Hinsichtlich der Leere von Willen gesprochen werden kann (R. CORLESS), eine Frage, die M.ABE seinerseits bereits anspricht. Zu allen drei Essays gibt es je einen Antwortversuch: zu a) von H.KÜNG (allerdings aus anderen Veröffentlichungen für diese präpariert), zu b) von P.O.INGRAM, zu c) von D.FOSTER. P.KNITTERS direkter Beitrag zur Edition geht offensichtlich über die Verwendung seines Namens im Titel nicht hinaus. Das Buch ist ein Versuch, der als solcher deshalb hier genannt zu werden verdient, weil das Thema Leere in Buddhismus und Christentum, im christlichen Gottes- und im buddhistischen Buddha-Verständnis zu einem zentralen Thema zu werden beginnt. Zwei Texte sind von besonderer Bedeutung: M.ABE trägt seine Thesen zur Sache inzwischen seit 1984 immer wieder vor in der Hoffnung, daß Gesprächspartner auf ihn eingehen. Das wäre ihm zu wünschen. Hier findet er einen solchen nur bedingt. Der zweite Text, den ich meine, ist INGRAMS Antwort auf M.VON BRÜCKs Versuch, seine Sicht der Trinitätslehre in den buddhistisch-christlichen Dialog einzubringen, den Ingram aus linguistischer und historischer Sicht anfragt. Tatsächlich liegen die grundlegenden Probleme des kulturübergreifenden Gesprächs offensichtlich im Bereich der Hermeneutik, ohne daß sie wirklich zur Sprache kommen. Der schlichte Verweis auf Th.Kuhns Paradigmenwechsel leistet hier zu wenig. Auch wenn das Buch über eine Problemansage kaum hinauskommt, bleibt es doch dort anregend, wo Probleme dieser Art noch gar nicht gesehen werden.

Bonn

Hans Waldenfels

George, Francis E.: *Inculturation and Ecclesial Communion. Culture and Church in the Teaching of Pope John Paul II.*, Urbaniana University Press / Rome 1990; 380 S.

Der Autor war jahrzehntelang in der Administration seines Ordens (OMI) tätig, zunächst in den Vereinigten Staaten, dann in Rom. Die Diskussion um Kirche und Kultur, nicht zuletzt in der Zeit des Pontifikats des jetzigen Papstes, aber dann auch die Erfahrungen seines eigenen Landes waren für ihn Anlaß, dem gewählten Thema in einer Monographie nachzugehen. In zwei großen Teilen und 10 Kapiteln behandelt der Vf. zunächst das Verhältnis von Glaube und Kultur, sodann die kirchliche *Communio* als Kontext der Inkulturation. *Kap. 1* erläutert den päpstlichen Standpunkt anhand der einschlägigen Verlautbarungen. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Pontifikaten kommen m.E. nicht sehr deutlich zum Vorschein. *Kap. 2* untersucht exemplarisch päpstliche Reisen zu historisch katholischen Völkern wie den Polen, Iren, Brasilianern und Portugiesen, zu »stark protestantisch beeinflussten« Kulturen wie Deutschland und Großbritannien und fremdreligiös beeinflussten Kulturen wie Korea, Thailand, dann Afrika, schließlich zu säkularisierten, aber kulturell offenen Gesellschaften wie der kanadischen, der schweizerischen, — Zuteilungen, die interessant, aber teilweise nicht unproblematisch sind. *Kap. 3* ist der Reflexion auf das Verständnis von »Kultur« gewidmet; es wird dann mit dem päpstlichen verglichen. *Kap. 4* verfolgt die Frage der Weitergabe des Glaubens im kulturellen Kontext, das Problem der Inkulturation, konkretisiert an den Erfahrungen seiner amerikanischen Heimat und seines Ordens. *Kap. 5* bietet Richtlinien für den Inkulturationsprozeß. Der kürzere zweite Teil geht dann auf die Lokalkirche unter Berücksichtigung ihres Kulturbezugs ein, *Kap. 6* eher prinzipiell, *Kap. 7* dann im Blick auf die Äußerungen des Papstes zur Sache. Dabei zeigt sich, daß die römische Sicht der *Communio*-Ekklesiology den vielfach diskutierten Unterschied zur pyramidalen Hierarchie-Ekklesiology kaum zur Sprache bringt

und die in den letzten Jahren so belastenden Spannungen folglich auch ausgeblendet bleiben. *Kap. 8* ist in seiner Zusammenstellung von einschlägigen römischen Verlautbarungen seit Vaticanum II eher ein Stück Fleißarbeit, bei dem der konkrete Weltbezug ausfällt. Das gilt auch für *Kap. 9*, das vom kirchlichen Selbstbewußtsein in der Sache handelt. Als Zielvorstellung tritt in *Kap. 10* eine Gemeinschaft von Kirchen in den Blick, die sich durch inkulturierten Glauben unterscheiden. Problembewußtsein ist stets ein von innerkirchlichen Entwicklungen und außerkirchlichen Momenten geprägtes Bewußtsein. Wo das Problembewußtsein halbiert ist, können leider — trotz aller Sorgsamkeit in der behandelten Hälfte — die gemachten Einsichten kaum greifen.

Bonn

Hans Waldenfels

Gort, Jerald D. / Vroom, Hendrik M. / Fernhout, Rein / Wessels, Anton (Ed.): *Dialogue and Syncretism. An Interdisciplinary Approach*, William B. Eerdmans Publ. Comp. / Grand Rapids, Mich.; Ed. Rodopi / Amsterdam 1990; 230 S.

Mit diesem Band eröffnet die Theologische Fakultät der Freien Universität Amsterdam eine neue Reihe zum Thema: *Currents of Encounter: Studies on the Contact between Christianity and Other Religions, Beliefs, and Cultures*. Bd. 1 faßt die Vorträge eines Symposiums zum Thema aus dem Jahre 1988 zusammen. Die Beiträge sind unter zwei Rücksichten zusammengefaßt: Teil I: Annäherungen an die Phänomene des Synkretismus, Teil II: Fallbeispiele interreligiöser Begegnung und des Synkretismus. Das Schwergewicht liegt auf dem Teil I, in dem zunächst die Frage der Definition von Synkretismus (A. DROOGERS) behandelt wird, dann in der Abfolge der Beiträge das Verhältnis von Synkretismus und Dialog — philosophisch (H. M. VROOM) und christlich-ökumenisch (J. D. GORT), das Pro und Contra in den biblischen Voraussetzungen (A. WESSELS), die interreligiöse Normativität, erläutert am Phänomen der Heiligen Schriften (R. FERNHOUT), der Dialog der Berührungspunkte als Annäherung an den interreligiösen Dialog (M. FRIEDMAN). Für DROOGERS Definitionsversuch ist das Element der Kontestation bedeutsam. Nach ihm reicht weder die subjektive Feststellung einer illegitimen Vermischung noch die objektive Beobachtung der Koexistenz einander fremder Elemente aus. Ihm geht es bei der Forschung um die Frage, in welchem Maße die interreligiöse Interpenetration, um die es in einem Studium geht, bezeugt ist und von wem. Auf diese Weise gewinnt er einen breiteren Spielraum der Erkenntnis, aber auch der Beurteilung. Um die Eröffnung eines neuen Spielraumes geht es dann im Anschluß an den einführenden Aufsatz auch den nachfolgenden, relativ kurzen Ausführungen. — Die Teilstudien des Teils II sind hier nicht ausführlicher zu referieren. Ihre Zusammenstellung ergibt sich mehr oder minder zufällig aus den Interessensgebieten der Teilnehmer des Symposiums. Ein Beitrag stammt aus dem islamischen Bereich, zwei weitere aus dem afrikanischen Raum. T. VETTER prüft J. B. Cobbs Einstellung zur Begegnung mit dem Buddhismus, J. H. KAMSTRA das Phänomen der japanischen Religiosität. Alle übrigen Beiträge dieses Teils — die Hälfte der zehn — sind dem Hinduismus gewidmet. — Im kurzen abschließenden Teil III rekapituliert D. C. MULDER das Ergebnis, das letztlich weniger in der Lösung als in der Beschreibung eines Problems besteht. Dazu gehört die Beobachtung, daß die christliche Theologie in ihrer Systematik immer weniger der Begegnung mit anderen Religionen ausweichen kann und daß die Frage nach der Heilserlangung sich neu stellt. In den Religionen stellt sich die Frage nach Heil und Unheil. Religionen sind aufgrund dieser Frage ihrerseits zum Anlaß von Disharmonie und Leiden in der Welt geworden. Heil und Wahrheit sind nicht einfach identisch. Von Beobachtungen dieser Art aus ist weiterzudenken.

Bonn

Hans Waldenfels